

***Hemigrammocapoeta*: Goldbarben aus dem Nahen Osten**

Kaltwasserfische sind so beliebt wie schon lange nicht mehr. Die Energie- und Wirtschaftskrisen lassen jeden Aquarianer ernsthaft darüber nachdenken, wie Kosten zu senken sind. Schlechte Zeiten also für tropische Fische und Hersteller von Aquarienheizer. In vielen Gegenden der Welt gibt es zudem spannende und wunderschöne Fischarten, die uns die Abkehr von Cichliden, L-Welsen und dem Heizstab versüßen. Eine der schönsten sind die Goldbarben der Gattung *Hemigrammocapoeta*.

Systematisches

Barben der Gattung *Hemigrammocapoeta* sind ausschließlich im Nahen Osten verbreitet. Nur sechs Arten werden nach Krupp (1985) in dieser Gattung zusammengefasst. Die bekannteste ist *H. kemali*, die in der Zentral-Türkei endemisch ist. Diese Fische wurden ab und zu von reisenden Aquarianern mitgebracht und nachgezüchtet. Martin Breil hat sie auch einmal für die AKSF-Freunde 2002 vorgestellt (siehe Breil 2002), darin war aber noch kein Bild von den wunderbaren Männchen enthalten. Im Süden der Türkei in den Flüssen Seyhan and Ceyhan kommt *H. culiciphaga* (Abb. 1,2) vor und im Orontes in der Türkei und Syrien lebt *H. caudomacu-lata* (Abb. 3). Südlich schließt sich *H. nana* (Abb. 4) an, die im Damaskus-Becken in Syrien und im Jordan-System in Syrien, Jordanien und Israel vorkommt. *Hemigrammocapoeta festai* ist die vierte Art. Sie ist im Litani endemisch und damit einer der zwei nur im Libanon heimischen Süßwasserfische. Am wenigsten bekannt ist *H. elegans*, die bisher nur in Zuflüssen des Tigris im Iran sowie im Tigris nahe Bagdad gefunden wurde. Aus dem Tigris in der Türkei oder aus dem gesamten Euphrat-System gibt es keine Nachweise dieser Art. Damit gibt es eine große Lücke im Verbreitungsgebiet der Gattung, vier Arten, die westlich des Euphrat vorkommen und einer Art überwiegend östlich davon. *Hemigrammocapoeta* steht den Saugbarben der Gattung *Garra* nahe und oberflächlich erinnern sie an junge *Garra variabilis*. Wie die *Garra*'s haben die Hemi's auch ein umgeformtes Maul. Doch eine vergrößerte Unterlippe wie bei *Garra* fehlt *Hemigrammocapoeta*.

In der Natur

Hemi's kommen in der Natur in einer Vielzahl von kleinen bis mittelgroßen Fließgewässern und Quellen vor. Meist sind sie in stark verkrauteten Gewässern oder Gewässerabschnitten häufig. Nur ganz ausnahmsweise trifft man Hemi's in kiesigen Flüssen oder in stärkerer Strömung. Gleichzeitig scheinen sie aber etwas empfindlich gegenüber Verschmutzungen zu sein und sie fehlen meist in stark belasteten Gewässern. Typische Fundorte sind saubere, klare Quellen. Wenn diese auch noch voller Wasserpflanzen sind, kann man die Hemi's fast sicher dort finden. Ich konnte bisher vier Arten in der Natur finden. *Hemigrammocapoeta kemali* ist in der Türkei nur von wenigen Fundorten bekannt, die alle weit auseinander liegen. Die Art ist bei Eregli und im Egirdir-See wohl ausgestorben, kommt aber im Einzugs des Isikli- und Beyshehir-Sees, im Köprü-Fluss und in einem der kleinen Seen der südlich des Tuz-Sees noch vor. Diese Tiere sind schmutzig grünlich gefärbt.



Abb. 1: *Hemigrammocapoeta culiciphaga* Ceyhan Cöcellî.



Abb. 2: *Hemigrammocapoeta culiciphaga* Seyhan Adana.

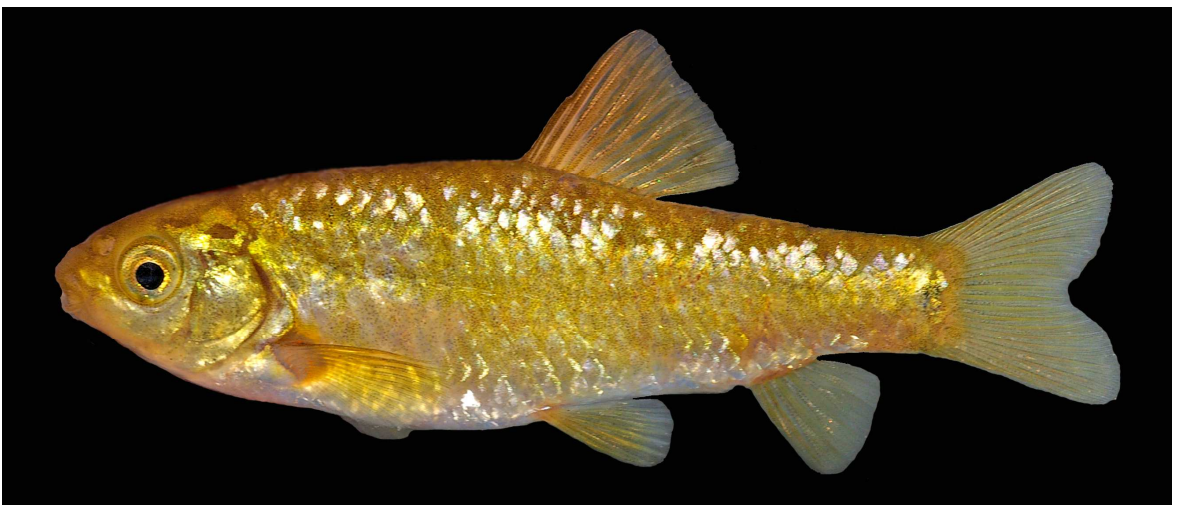


Abb. 3: *Hemigrammocapoeta caudomaculata*.



Abb. 4: *Hemigrammocapoeta nana* Spring at Al Fawwar. Alle Fotos: J. Freyhof.

Die Männchen werden aber im Frühjahr und Sommer leuchtend goldgelb. Nie werde ich vergessen, wie ich im Mai mein erstes *H. kemali*-Männchen in Isikli fing. Es war so goldgelb wie die Zuchtformen mancher Zierfische. *Hemigrammocapoeta culiciphaga* dagegen ist in ihrem Verbreitungsgebiet in der Türkei an vielen Stellen häufig und vor allem im Unterlauf der Flüsse Seyhan und Ceyhan weit verbreitet und häufig. Die Weibchen sind meist silbrig mit feinen, dunklen Längsstreifen. Die adulten Männchen zeigen ein orangerotes oder purpurrotes Längsband auf silbernem Grund und sind sicher eine der schönsten Fischarten des Nahen Ostens. *Hemigrammocapoeta caudomaculata*, die im Orontes endemisch ist, ist eine der häufigsten Fischarten in diesem Fluss. Nahezu überall in Syrien und in der Türkei kommt diese Art vor. Die Männchen entwickeln ein sehr breites goldgelbes Längsband, oftmals sind sie auch völlig golden gefärbt. *Hemigrammocapoeta culiciphaga* und *H. caudomaculata* werden ca. sieben Zentimeter lang, während *H. kemali* durchaus zehn Zentimeter erreichen kann. *Hemigrammocapoeta nana* ist im Jordan-Einzug und nahe Damaskus weit verbreitet und oft häufig wobei dies ziemlich relativ ist, da es in diesem Wüstengebiet nur sehr, sehr wenig Wasser gibt. Ich konnte die Art im Oktober in Syrien und Jordanien fangen. Zumindest zu dieser Jahreszeit waren alle Tiere mehr oder weniger grau gefärbt und zeigten feine, dunkle Längsstreifen. Diese Art wird mit ca. zwölf Zentimeter offenbar deutlich größer als die türkischen *Hemigrammocapoeta* und auch durch ihre unscheinbare Färbung ist sie für die Aquaristik wenig interessant.

***Hemigrammocapoeta culiciphaga* im Aquarium**

Vor einigen Jahren habe ich im November sechs kleine, graue Jungfische von *H. culiciphaga* aus dem Seyhan in der türkischen Stadt Adana mitgebracht. Ich konnte einfach nicht widerstehen solch einen farbenprächtigen, kleinen Cypriniden im Aquarium zu pflegen. In Berlin bezogen sie ein 60 Liter Becken und verbrachten dort den Winter bei Zimmertemperatur vom ca. 18-20 °C. Sie waren problemlos zu halten und nahmen alles gängige Futter. Zudem waren sie sehr friedlich, etwas scheu und überaus verfressen. Im Mai zogen sie in den Garten in eine schwarze Wanne von ca. 50 Liter Volumen um. Dort fütterte ich sie mit Flockenfutter. Die Wanne war dicht mit Fadenalgen bewachsen und natürlich gab es einiges an Anflug und auch rote Mückenlarven entwickelten sich in Mengen in der Wanne, so dass für ein abwechslungsreiches Nahrungsangebot gesorgt war. *Hemigrammocapoeta* sind Aufwuchsfresser und im Freiland finden sie die perfekte Nahrung. Im Herbst waren noch vier Tiere vorhanden, die mit ca. sechs Zentimeter Totallänge ausgewachsen waren. Glücklicherweise waren es zwei Paare, denn zwei Tiere zeigten ein prächtiges, breites, rotes Längsband und zwei Tiere waren silbrig mit feinen schwarzen Linien. Überwintert habe ich die Tiere zusammen mit einigen anderen kleinen Karpfenfischen in einer Regentonne von ca. 300 Liter in einem Keller direkt am Fenster bei ca. 4-10 °C. Die Einrichtung der Regentonne bestand aus Hornkraut und einem Topffilter und sie wurde ca. acht Stunden mit einer

Leuchtstoffröhre beleuchtet. Den ganzen Winter über wurden die Tiere sparsam mit lebenden Weißen Mückenlarven und Flockenfutter versorgt. Allerdings wurde bei Temperaturen unter 6 °C kein Futter mehr aufgenommen, so dass dann auch nicht gefüttert wurde. Ende März entleerte ich die Regentonne und überführte alle Fische wieder ins Freiland. Die Hemi's bezogen ein 200 Liter-Aquarium mit einem Unterstand aus zwei Backsteinen und einer Gehwegplatte und einem Mopp aus Fadenalgen und Hornkraut. Die Fische verschwanden zwischen den Pflanzen und waren daraufhin nicht mehr zu sehen. Ende Juni entdeckte ich dann einen einzelnen, kleinen Jungfisch, der unter der Oberfläche nach Nahrung suchte. Offenbar hatten die Hemi's gelaicht. Im Oktober habe ich dann das Becken gelehrt und die erwachsenen sowie ca. 40 Jungfische von zwei cm Länge abgefischt. Die erwachsenen Fische überführte ich wieder in die Regentonne. Die Jungfische erschienen mir aber zu klein um den langen Winter im Keller überleben zu können. Deshalb nahm ich sie in die Wohnung und fütterte sie bei Zimmertemperatur bis Januar üppig. In dieser Zeit wuchsen die Jungfische auf ca. vier Zentimeter heran. Daraufhin versuchte ich sie ganz langsam an winterliche Temperaturen zu gewöhnen was die meisten, aber nicht alle, Tiere gut überstanden. Im März bezogen sie dann einen 300 Liter-Regentonne im Garten. Leider gab es in der Regentonne in der alle halbwüchsigen Jungfische schwammen eine Havarie und ich verlor alle Jungfische bis auf zwei, die ich mit viel Mühe einem befreundeten Aquarianer aufgenötigt hatte. Die Eltern wanderten wieder in das Aquarium in dem sie auch den letzten Sommer verbracht hatten. Dort entdeckte ich wieder im Juni kleine Jungfische.

Fazit

Hemigrammocapoeta culiciphaga ist ein prächtiger, kleiner und aquaristisch hervorragend geeigneter Karpfenfisch der sich im Freiland einfach pflegen und nachzuchten lässt. Sicherlich kann man nach einer kalten Überwinterung die Fische auch im Zimmerraquarium halten und züchten, so dass man etwas mehr von ihnen hat und ihre Pracht besser genießen kann. Ich habe dies nie – aus Platzmangel – getan. Aber mir macht es genauso viel Spaß irgendwann die Jungfische zu entdecken und mich zweimal im Jahr daran zu freuen, wie wunderschön die Tiere sich entwickelt haben. Immerhin sieht man sich an Fischen die man selten sieht auch nicht satt. So kalt wie ich meine Tiere überwintere ist sicher nicht unbedingt nötig und vielen Aquarianern auch nicht möglich. Aber Zimmertemperatur könnte zu warm sein. Hier ist noch etwas Experimentieren angesagt.

Natürlich ist der Freundeskreis für Karpfenfische auch bei den Kaltwasseraquarianern sehr klein so dass sich nur wenige für diese schöne Art interessieren werden. Dabei lassen sie sich sicher ganz prima mit den recht beliebten *Aphanius*-Arten oder anderen kleinen Kaltwasserrfischen vergesellschaften.

Literatur

Breil, M. (2002): Kurzübersicht über die südwestasiatische Barbengattung *Hemigrammocapoeta*, Pellegrin 1927 und Haltungserfahrungen mit *Hemigrammocapoeta kemali* Hanks, 1924.- AKFS-aktuell Nr. 11, Jan. 2002: 2-4.

Krupp, F. 1985. Systematik und Zoogeographie der Süßwasserfische des levantinischen Grabenbruchsystems und der Ostküste des Mittelmeers.- Dissertation, Johannes Gutenberg Universität, Mainz, 215 pp.

Artikel erschienen in: AKFS-aktuell Nr. 26 / November 2010